



## PRESSEINFORMATION

### Falsche ökonomische Anreize bestrafen ethisch korrekt handelnde Ärztinnen und Ärzte!

Gegen ökonomische Fehlanreize haben sich die Ärztekammern, die Ärztegewerkschaft Marburger Bund, der Hartmannbund und zahlreiche weitere Ärzteverbände und ärztliche Fachgesellschaften schon lange gewehrt. „Die Empörung, die sich jetzt breit macht, ist heuchlerisch“, so die Präsidentin der Ärztekammer, Dr. med. Heidrun Gitter. Denn zahlreiche öffentliche Arbeitgeber, aber auch private Krankenhausträger setzen immer noch auf Zielvereinbarungen, die sich nicht an Qualitätsmerkmalen orientieren, sondern an reinen Leistungszahlen. Weil die Finanzierung insbesondere der Krankenhausinvestitionen unzulänglich ist, suchen die Kliniken ihr Heil in der Mengenausweitung. Auch der Gesetzgeber setzt durch Rabattverträge mit Krankenkassen ökonomische (Fehl-)Anreize, dieselben Kassen wiederum monieren, es gebe „Zuweisung gegen Entgeltvorteile“.

Entwertet werden auf der anderen Seite ärztliche Leistungen, die nicht in Mengen messbar sind, wie die sorgfältige Erhebung der Krankengeschichte und körperliche Untersuchung mit ärztlichem Verstand, allen Sinnen und einem Stethoskop und die gründliche Beratung. Heidrun Gitter weiter: „Es ist eine Herkulesaufgabe, die in der ärztlichen Berufsordnung verankerten ethischen Grundsätze durchzusetzen, wenn Gesetze, Rabattverträge, Arbeitsverträge, Zielvereinbarungen und zu knappe Ressourcen permanent falsche, rein ökonomisch motivierte Anreize setzen.“ So sei das Verhalten des Arztes, der in Göttingen und Regensburg gegen die festgelegten Regeln bei der Organtransplantation verstoßen hat, durch nichts zu entschuldigen. Es zeige sich aber auch, dass es ihm leicht gemacht worden ist, weil nicht ärztliches, sondern ökonomisches Handeln gefördert wurde. Zu Recht kritisiert die Öffentlichkeit auch die Förderung von Verkaufsseminaren für Ärztinnen und Ärzte durch den Staat. Die Präsidentin fordert deshalb eine strikte Abkehr von den weitverbreiteten ökonomischen Fehlanreizen: „Wir brauchen nicht mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen, sondern ein positives Klima für das Streben nach guter Fehlerkultur, guter Qualität und humaner Medizin“.